

Sehr beunruhigend aber war ein Telephonanruf, den der Juwelier gegen Abend von einem Kollegen erhielt. Dieser teilte ihm nämlich mit, er habe heute nachmittag von einem Herrn eine außergewöhnlich wertvolle Perlenkette erworben . . . , und zwar zu einem erstaunlich niedrigen Preis, der kaum die Hälfte des Wertes darstelle. Jetzt, bei näherer Untersuchung der Kette, entdeckte er zu seinem Erstaunen in dem Etui den Namen seines Kollegen. Ob die Kette denn von diesem stamme und warum er sie nicht selbst zurückgekauft habe?

Unserem Juwelier schlug der Schreck ins Gebein. Mit dem nächsten Auto raste er zu seinem Kollegen. Kein Zweifel —, die Kette, die er heute vormittag verkauft hatte! Und für den halben Preis weiterverkauft! — — Der Schwindel war offensichtlich. Der Scheck, den er bei sich trug, war sicher ungedeckt!

Er rief die Polizei an. Zusammen mit den Beamten suchte er seinen „guten Kunden“ auf, um Aufklärung zu verlangen.

Sie trafen den Herrn im Hotel . . . wie er eben seine Koffer packte, um noch mit dem Abendzuge nach Paris zu fahren. Ha! rief der Juwelier, da sind wir zur rechten Zeit gekommen!

Der Herr verbat sich energisch derartige Verdächtigungen. Er erklärte, er habe die Kette gekauft und könne damit machen, was er wolle. Zufälligerweise habe er heute nachmittag unerwartet eine größere Geldsumme gebraucht —, deshalb habe er die Kette sofort wieder zum halben Preis verkaufen müssen, denn die Banken waren schon geschlossen und anderwärts war in der kurzen Zeit diese Summe in bar nicht aufzutreiben. Und im übrigen möge man ihn nicht aufhalten —, er müsse dringend nach Paris.

Warum?

Die Option eines Millionengeschäftes, die er habe, laufe morgen abend ab. Er müsse mit dem nächsten Zuge nach Paris, um eine Anzahlung zu leisten und die Option auszunutzen.

Man hohnlachte ihm ins Gesicht wegen dieses primitiven Schwindels. Der Herr wies ein Telegramm aus Paris vor, das sich tatsächlich mit seinen Aussagen deckte. (Es war offenbar von einem Komplizen aufgegeben.) Er wies ferner darauf hin, daß er die Kette doch bezahlt habe!

Ja, mit einem Scheck, der sich am Montag als ungedeckt herausstellen wird! rief der Juwelier.

Der Herr wurde verhaftet. Er protestierte in der erregtesten Weise und erklärte, daß er die Stadt Barcelona für den Verlust von mindestens einer Million haftbar machen werde, falls man ihn nicht sofort nach Paris fahren lasse! — — Man ließ ihn nicht. Er saß von Sonnabend bis Montag früh im Gefängnis.

Mehr spaßeshalber als ernstlich präsentierte der Juwelier am Montag den Scheck des Betrügers bei der Bank. Der Scheck wurde anstandslos eingelöst — !!